

Maria-Montessori-Schule: Projekt widmet sich der Kinetischen Kunst / Förderung der Kreativität als wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit

Alte Felgen erscheinen im seidenen Glanz

WEINHEIM. Eine Kunstausstellung in der Maria-Montessori-Schule wird viele Besucher stammeln lassen. In der Schule werden bekanntlich Schüler mit einer geistigen Behinderung unterrichtet. Und eben an dieser Schule vollendeten jetzt Schüler der Werkstufe ein Projekt, bei dem nach dem Vorbild ihres Wegbereiters Jean Tinguely Kinetische Kunst verwirklicht wurde.

Solche pädagogischen Erfolge stellen sich nicht über Nacht ein, sondern bedürfen einer ständigen Förderung der Kreativität, wie Schulleiter Arnulf Amberg bei der Eröffnung der Vernissage im Foyer der Montessori-Schule betonte.

Dass dazu nicht nur Lehrer und Eltern gekommen sind, freute ihn ganz besonders. Besondere Anregungen zu diesem Projekt unter der Leitung von Petra Schmidt bekamen die jungen Künstler der Schule bei einer Klassenfahrt nach Basel, der Heimat des Schweizer Künstlers und Bildhauers Jean Tinguely, der mit seiner Kinetischen Kunst auf ironische Weise den technischen Fortschritt kritisierte. Arnulf Am-



Stolze Künstler: Ein Projekt an der Maria-Montessori-Schule widmete sich der Kinetischen Kunst. Und das mit Erfolg, wie hier zu sehen ist.

BILD: GURTSCHALK

berg verwies auf den hohen Stellenwert kreativer Entfaltung der Schüler, weil dies ein erfolgreicher Weg zur Persönlichkeitsbildung sei. Petra Schmidt berichtete, mit welcher Begeisterung die am Projekt beteiligten Schülerinnen und Schüler zu Werke gingen.

Zunächst galt es, von Müllhalden und anderen Deponien das Material für diese Kunstobjekte zu sammeln.

Es waren Teile ausrangierter Fahrräder, Autofelgen, leere Wasserflaschen, Elektrotelle, Schläuche, Automodelle, CDs, Kleiderbügel, Windträpchen, Bügelisen und vieles mehr. Aus diesen „Zuraren“ galt es nun im Kunstunterricht Kombinationen zu erstellen, die von den Besuchern der Ausstellung auch in Bewegung gesetzt werden konnten. Das gelang in vielfacher Hinsicht,

denn vom kleinen Holztrehscheiben über bewegte Federn in einer Wasserflasche bis zu einem Fahrradreifen als Karussell für angehängte CD-Scheiben und mutigen Collagen mit elektronischen Bauteilen sind viele Beispiele Kinetischer Kunst bei der Ausstellung zu sehen. Großen Anteil an der Verwirklichung des Projekts hatte auch die Klassenlehrerin Barbara Lehner, die den Fortgang der Materialbeschaffung und den Projektverlauf eindringlich zu schildern verstand. Ihr sowie dem Technischen Lehrer Christoph Niklas und verschiedenen Sponsoren dankte die Projektleiterin für die Unterstützung. Höhepunkt der Vernissage war schließlich die Enthüllung einer „Maschine“, bei der mit elektrischem Antrieb über Fahrradketten und Bänder verschiedene Teile in Bewegung gesetzt wurden. Zu den anderen Exponaten gehören verschiedene technische Kombinationen, oft in Gips verankert oder sogar mit Gips verbunden. Da entdeckt man das Innenleben eines Computers und eine Käseschachtel in einem Gips-

bett verankert. Alte Fahrrad- und Autofelgen erscheinen mit dem Schmuck eines Seidentuches in einem ganz anderen Licht. An einer Fahrradfelge in einem Gipssockel verankert drehen sich leere Dosen. Die einstige Bewegung, die ein sportliches T-Shirt einst erlebte, wird hier symbolisch in Gips festgehalten. Auch Kleiderbügel fanden als Bestandteil eines Kunstwerks den Weg zu dieser Vernissage. Um die Bewirtung der Gäste kümmerten sich die Kräfte des Schütler-Cafés, die ihnen einen Willkommensdrink und kleine Snacks reichten. Den meisten Beifall gab es, als die Künstler der Montessori-Schule namentlich vorgestellt wurden: Katharina Arnold, Bianca Glätzer, Sebastian Muschelkautz, Sebastian Müller, Markus Schuhmann, Manuel Schmidt, Johanna Höfer und Sascha de Givul. Die Bilder sind verkäuflich. Mit dem Erlös soll ein Beitrag zur Finanzierung der Klassenfahrt erreicht werden. Die Ausstellung ist während der Schulzeit noch bis Ende des Schuljahres in der Montessori-Schule zu sehen. h.t.

11/10, 27.07.09